



Die Schildkröte

Die folgende Gutenachtgeschichte ist Teil meines aktuellen (ersten richtigen) Buchprojekts. Inwiefern die Vertonung passt und wie euch der Text im allgemeinen gefällt, würde mich interessieren.

Die Schildkröte

Du und Ich, wir fliegen durch die Nacht. Hinaus aus dem Fenster und hunderte Kilometer nach Süden. Dort versinkt die Sonne gerade im glitzernden Meer. Wir sitzen am Strand. Die Wellen rauschen ans Ufer – wie eine weiche Decke legt sich das Geräusch auf unsere Ohren. Hier, auf der Düne, wachsen einige Grasbüschel. Bis auf uns und die Gräser ist der Strand völlig leer.

Doch da ist ein Geräusch, das uns begleitet. Neben dem Wellenrauschen ertönt beständig ein Knirschen und Reiben. Neben unserem eigenen Atem hören wir tiefes, langsames Schnaufen. Als würde der Strand selbst atmen. Wir legen uns in den Sand. Wärmend schmiegen sich die Körner an deinen Körper.

Ganz still liegen wir da. Und jetzt sehen wir es: Dort, nur ein paar Meter neben uns, bewegt sich der Sand.

Es reibt und knirscht und schnauft und langsam erkennt man eine Form. Vorne ein Kopf und dann ein riesiger Panzer. Da hat sich aus einer Kuhle eine riesige Schildkröte aus dem Sand erhoben!

„Ohhh!“, ächzt die Schildkröte und streckt sich genüsslich. Sie hebt eine ledrige Augenbraue in Richtung Sonnenuntergang, dann spricht sie:

Bin immerzu allein am Strand,
und schlüpf' aus meinem Sandgewand
bei Sonnenuntergang.

Unglaublich! Die Schildkröte bemerkt uns nicht. Vielleicht sind wir die ersten Menschen, die eine Schildkröte reimen hören! Was für eine Entdeckung! Da räuspert sich die gepanzerte Dichterin:

Werd' baden in dem kühlen Blau
und schlafen geh'n in meinen Bau
bei Sonnenuntergang.

Das ist also ihr Abendritual: Ein Bad im Meer und dann ab ins Bett. Zufrieden schmatzt die Schildkröte und stapft gemächlich zum Wasser. Ausgiebig lässt sie sich von den Wellen besprudeln. Sie schwimmt eine kleine Runde, dann macht sie sich auf den Rückweg. Die Sonne scheint auf ihren Panzer. Der ist von einem dunklen Grün. Unzählige feine Linien erkennen wir auf dem Panzer. Ob das wohl die Gedichte sind, die die Schildkröte zu erzählen hat? Langsam, ganz langsam trabt der feucht glänzende Panzer zu der Kuhle im Sand. Wieder hört man ein Räuspern:

Mein Haus entsteht, wenn ich's betret'
Verschwindet, wenn man geht,
bei Sonnenuntergang.

Auch da hat die Schildkröte Recht. Sobald sie ihr Haus verlässt, ist da nur noch der Strand. Und Platz hat dort immer nur sie selbst. Dann reibt es und knirscht es und schnauft es und die Schildkröte ist schon fast unter dem Sand verschwunden. Leise hören wir:

Alleine? Ja. Doch einsam? Nie!



Die Schildkröte

Denn ich mag mich – ja, und wie!
mein ganzes Leben lang.

Mit diesen Worten verschwindet die Schildkröte in ihrem kuschligen Strandhaus. Und immer, wenn du allein bist, weißt du: Wirklich einsam ist man nie – denn du magst dich, ja und wie!
Und wir fliegen – weg vom Strand und hin zu wunderschönen Träumen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).